

## **Leitfaden für das Verfassen wissenschaftlicher Hausarbeiten**

(Stand: Oktober 2024)

### **A. Leistungsanforderungen**

Von Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit erwarten wir:

- eine klar formulierte und am Forschungsstand erläuterte Fragestellung,
- ein zielgerichtetes und methodisch reflektiertes analytisches Arbeiten,
- eine schlüssige Argumentation und dichte Darstellung mit einem stets erkennbaren roten Faden,
- einen transparenten und kritischen Umgang mit den verwendeten Quellen (z. B. Musikalien und Sekundärliteratur),
- nachprüfbare Belege in Form von Fußnoten,
- ein Verzeichnis mit vollständigen Angaben der verwendeten Quellen und sonstiger Hilfsmittel (z. B. KI)
- eine präzise und fehlerlose Sprache sowie
- eine einwandfreie formale Gestaltung.

### **B. Quellenrecherche**

Bereits in der Planungsphase Ihrer Arbeit sollten Sie sich einen Überblick über die zur Bearbeitung notwendigen Materialien (Musikalien, audiovisuelle Medien u. a.) und die zu Ihrem Thema vorliegende wissenschaftliche Literatur verschaffen. Zum Einstieg in die dazu erforderliche systematische Recherche sind die wichtigsten **Fachzyklopädien und -bibliographien** unverzichtbar. Zu diesen gibt es meist Online-Versionen, die für HMTMH-Angehörige lizenziert sind. Den Zugang und weitere Hinweise zur online-Nutzung finden Sie auf der [Seite unserer Hochschulbibliothek](#) über das Untermenü „[Datenbanken und andere Informationsquellen](#)“ (im Folgenden „Datenbanken“).

### Die wichtigsten **Fachzyklopädien (Datenbanken 3.4 Nachschlagewerke)**:

- *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 2. Auflage, hg. von Stanley Sadie, 29 Bde., London: Macmillan, 2001. / **Online-Version** (lizenziert): „Oxford Music Online“. Zitiert werden sollte möglichst nach der Druckversion, sofern es nicht um aktualisierte Passagen der Online-Version geht (Grund: verfälschte Jahreszahl, Instabilität des Mediums!).
- *Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)*, 2. Auflage, hg. von Ludwig Finscher, Sachteil: 9 Bde. und Registerband, Personenteil: 17 Bde., Registerband, Supplement, Kassel: Bärenreiter, 1994–2008. / **Online-Version** (lizenziert): „Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG Online)“. Zum Zitieren: siehe *The New Grove*.

### Die wichtigsten **Fachbibliographien (Datenbanken 2.1 Sekundärliteratur allg.)**:

- *RILM (Répertoire international de littérature musicale)* / **Online-Version** (lizenziert): „RILM Abstracts of Music Literature“. Über Suchanfragen finden Sie hier bibliographische Nachweise von Aufsätzen und Büchern zu musikbezogenen Themen, dazu „abstracts“ (kurze Inhaltsangaben), in einigen Fällen auch PDFs der Texte selbst.
- *BMS (Bibliographie des Musikschritttums) online* / **Online-Version** (frei): „Bibliographie des Musikschritttums online“. *BMS* liefert in der Regel weniger Treffer als *RILM*, ist aber für den deutschsprachigen Raum manchmal vollständiger.

Suchen Sie die dort ermittelten und weitere Quellen im **Online-Katalog der Hannoverschen Bibliotheken** (*Hannoversches Online Bibliothekssystem*, [HOBSY](#)), um sie direkt zu konsultieren. Nicht in Hannover erhältliche Quellen können über den *Gemeinsamen Verbundkatalog* ([GVK](#)) recherchiert werden; weltweite Bibliotheksbestände und Digitalisate erschließt der *Karlsruher virtuelle Katalog* ([KVK](#)). Nahezu jedes in deutschen Bibliotheken ausleihbare Buch ist über **Fernleihe** auch nach Hannover online bestellbar. Bitte informieren Sie sich darüber direkt in einer der größeren Hannoverschen Bibliotheken, z. B. der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek / Niedersächsische Landesbibliothek oder der Technischen Informationsbibliothek (TIB).

Die oben erwähnte Anforderung des *kritischen* Umgangs mit den ausgewählten Quellen erfordert im ersten Schritt eine sorgfältige **Qualitätsprüfung** Ihrerseits: Um welchen Quellentyp handelt es sich (z. B. wissenschaftlich vs. journalistisch) und was bringt die jeweilige Quelle für die eigene Argumentation? Ein Kriterium für die Wissenschaftlichkeit ist, dass Erkenntnisse **schlüssig** und über Quellenbelege **nachprüfbar** sind. Die **Recherche im Internet** erfordert von Ihnen wegen der dort häufig nicht transparenten Aufbereitung von Informationen besondere Sorgfalt. Achten Sie stets darauf, ob Sie Ihren Quellen vertrauen können, insbesondere bei privaten oder kommerziellen Webseiten. Häufig handelt es sich hier nicht um originär ermittelte, wertvolle Informationen, sondern lediglich um die erneute (und dabei oft fehlerhafte) Aufbereitung alter Erkenntnisse durch fachlich inkompetente, wenn auch wohlmeinende Personen. Zur Orientierung gilt bei Informationen, die Sie aus dem Internet beziehen, dass Sie die Fragen „wer schreibt hier (über) was für wen und warum?“ beantworten können sollten. Außerdem sollten Sie einschätzen können, ob es sich um originäre Inhalte oder um die Wiederholung andernorts publizierter Erkenntnisse handelt. Wo die entsprechenden Einordnungen nicht möglich sind, sollten Sie im Internet recherchierte Informationen *nicht* verwenden.

### C. Aufbau einer schriftlichen Hausarbeit

Im Folgenden finden Sie einige allgemeine Hinweise zur inneren und äußeren Form Ihrer Arbeit. Abweichungen und Genaueres sollten Sie **grundsätzlich** mit der Sie betreuenden Lehrperson absprechen.

1. Generell können Sie sich bei der **Formatierung** Ihrer Arbeit an folgenden Standardeinstellungen orientieren: Schriftgröße: 12 pt. (Arial oder eine vergleichbare Schriftart) – Zeilenabstand: 1,5-fach – Seitenränder: 2,5 cm – Blocksatz.

2. Die **Titelseite** sollte folgende Angaben enthalten:

- Titel der Hausarbeit
- evtl. Titel und Zeitraum der Lehrveranstaltung, in deren Rahmen die Hausarbeit entstand
- Name der betreuenden Lehrperson
- Ihre persönlichen Angaben: Name, Adresse, E-Mail-Verbindung, Studiengang und Fachsemester, Matrikelnummer

3. Das **Inhaltsverzeichnis** enthält die Gliederung der Arbeit mit sämtlichen Überschriften, Nummerierungen der einzelnen Kapitel und Unterkapitel sowie den zugehörigen Seitenzahlen. Es dient nicht nur zur besseren Übersicht, sondern auch zur Veranschaulichung des roten Fadens Ihrer Arbeit. Achten Sie bei der Endredaktion darauf, dass die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis und in der Arbeit tatsächlich übereinstimmen. Die Seitenzählung beginnt ab der ersten Seite des Fließtextes. Verwenden Sie für Gliederung und Inhaltsverzeichnis die entsprechenden Funktionen des Textverarbeitungsprogramms, um sich Arbeit zu sparen und Fehler zu vermeiden.

4. Die Arbeit sollte einem übersichtlichen **Aufbau** folgen, der sich in der **Kapitelstruktur** zeigt. Die Kapitel bilden die einzelnen Argumentationsschritte Ihrer Arbeit ab. In der **Einleitung** wird das Thema eingeführt und begründet. Dazu sollten Sie einen Überblick über die bereits vorliegenden Forschungsergebnisse zu Ihrem Thema geben, um Ihre eigene Fragestellung und Ihr Vorgehen erläutern zu können. Im **Hauptteil** beantworten Sie in aufeinander aufbauenden (Unter-)Kapiteln die von Ihnen in der Einleitung vorgestellte Fragestellung. Der Hauptteil wird *nicht* mit „Hauptteil“ überschrieben; man verwendet den Begriff lediglich gedanklich für die Gesamtheit aller Bestandteile Ihrer Arbeit zwischen Einleitung und Resümee. Üblicherweise besteht der Hauptteil aus einer Folge un-

terschiedlich vieler individuell benannter, inhaltlich oder methodisch voneinander abgegrenzter durchnummerierter Kapitel. Um sicherzustellen, dass der Gedankengang Ihrer Arbeit stets erkennbar bleibt, sollten die wesentlichen Zielsetzungen der Einleitung in einem **Resümee**, Fazit o. ä. ausdrücklich wieder aufgegriffen werden. Vor allem bei kürzeren Hausarbeiten kann es auch sinnvoll sein, mit einem **Ausblick** statt mit einem Resümee zu schließen. Ein **Anhang** enthält ggf. Materialien, die im Hauptteil der Arbeit keinen Platz finden konnten, die aber zum Verständnis der dargestellten Sachverhalte beitragen oder diese ergänzen. Dazu können umfangreiche Notenbeispiele, Liedtexte, Tabellen etc. gehören. Bitte achten Sie bei allen Notenbeispielen auf korrekte Schlüssellungen und Generalvorzeichnungen – und vergessen Sie nicht, sie zu belegen.

#### D. Belegpraxis

Ihre Hausarbeiten sind Zeugnisse Ihrer Leistungsfähigkeit im Umgang mit Ihren Quellen und werden als solche bewertet. Ihre Leistung misst sich u. a. an Ihrem transparenten und reflektierten Umgang mit Sekundärliteratur. Die Art, wie Sie die von anderen Autor\*innen in Ihre Arbeit übernommenen Aussagen belegen, spiegelt nicht nur Ihren Gedankengang, sondern auch Ihre Sorgfalt und Umsicht und damit die **Vertrauenswürdigkeit** Ihrer Arbeitsweise ganz wesentlich wider. Falls Sie sich nicht an das wissenschaftliche Prinzip halten, Entlehnungen aus der Sekundärliteratur kenntlich zu machen, begehen Sie ein **Plagiat** – eine Rechtsverletzung, die weitreichende Konsequenzen bis hin zur Exmatrikulation für Sie haben kann.

Wenn Sie KI-Werkzeuge für Ihre Arbeit nutzen, ist es erforderlich, diese Hilfsmittel und ihre Verwendung lückenlos zu dokumentieren. Sie könnten z. B. [DeepL](#) genutzt haben, um Sekundärliteratur zu übersetzen.

**1. Anmerkungsapparat (Fußnoten):** Der Fundort von Informationen und Zitaten muss bibliographisch exakt belegt werden, um eine einwandfreie Überprüfbarkeit zu gewährleisten. Verwenden Sie dazu Fußnoten im Zusammenspiel mit dem Quellenverzeichnis.

Fußnoten werden fortlaufend durchnummeriert. Die Belege können Sie von Anfang der Arbeit an als Kurztitel (z. B. Müller-Brozovic, *Das Konzert als Resonanzraum*, S. xx.) oder Siglen (z. B. Müller-Brozovic 2023, S. xx.) gestalten. Entscheidend ist, dass der\*die Leser\*in die von Ihnen belegten Quellen im Quellenverzeichnis eindeutig identifizieren kann. Halten Sie sich dabei konsequent und genau an die einmal von Ihnen gewählte Belegform. In jedem Fall muss die Seitenzahl der zu belegenden Textstelle angegeben

werden. Bei direkt aufeinanderfolgenden identischen Quellenangaben genügt die Angabe „Ebenda“. Fußnoten sind ganze Sätze, sie beginnen also mit einem Großbuchstaben und werden mit einem Punkt abgeschlossen. Halten Sie erläuternde oder ergänzende Texte in Fußnoten kurz. Die Fußnoten sollten keine zweite Textschicht zum Haupttext bilden, sondern im Wesentlichen auf Quellenangaben beschränkt sein.

Es gibt drei Situationen, in denen Fußnotenbelege notwendig sind.

- **Direktes Zitat:** Sie zitieren aus der Arbeit einer anderen Person, um Ihre Argumentation mit deren Aussagen zu stützen oder um diese Aussagen zu diskutieren. Direkte Zitate sind nur dann angebracht, wenn eine exakte Wiedergabe der Originalwortwahl für Ihren Gedankengang von Bedeutung ist. Achten Sie darauf, Ihre Quellen so zu zitieren, dass der Kontext des Zitats unverfälscht ist. Und lassen Sie Ihre Leser\*innen schon im Haupttext nicht im Unklaren darüber, wer die zitierte Person ist.

Beispiel: Der Musikkritiker Adolf Weißmann beschrieb Busoni 1922 als einen „Künstler, in dem sich das Problematische dieser Zeit in besonderer Art spiegelt.“<sup>1</sup>

- **Paraphrase / Informationsübernahme:** Angaben, die nicht zum Allgemeinwissen gehören, aber ebensowenig Resultate Ihrer eigenen Hausarbeit darstellen, müssen grundsätzlich belegt werden. Fassen Sie Ihre Quelle in eigenen Worten zusammen und stellen dabei durch eine Fußnote sicher, dass fremdes und eigenes Gedankengut für Leser\*innen stets problemlos zu unterscheiden sind. Im Zweifelsfall gilt: lieber ein Beleg mehr als weniger. Befragen Sie im Zweifelsfall Ihre Lehrkraft.

Beispiel: In seiner zyklischen Instrumentalmusik verwendet Schostakowitsch häufig eine ihm eigentümliche Variante der Sonatenrondoform.<sup>2</sup>

- **Indirektes Zitat:** Liegt Ihnen eine Originalquelle nicht vor und zitieren Sie diese indirekt nach einer anderen Quelle, kennzeichnen Sie dies im Beleg deutlich durch den Zusatz: „Zit. nach...“. Auf das Wort „nach“ folgt stets jene andere Quelle, die Ihnen vorlag – nicht die Originalquelle.

Beispiel: Typisch für Schönbergs Bewertung von Werktreue ist seine Vermutung, dass Beethoven, Wagner und Reger durch ihre Metronomisierungen „ihr schärfstes Mißtrauen gegen die Interpretationskünste ihrer Zeitgenossen [...] ausgesprochen“<sup>3</sup> hätten.

<sup>1</sup> Weißmann 1922, S. 230. [Oder: Weißmann, *Musik in der Weltkrise*, S. 230.]

<sup>2</sup> Vgl. Kholopov 1995, S. 66. [Oder: Vgl. Kholopov, „Form“, S. 66.]

<sup>3</sup> Zit. nach Auhagen 1997, Sp. 232. [Oder: Zit. nach Auhagen, „Metronom“, Sp. 232.]

Halten Sie Zitate in Ihrer Arbeit grundsätzlich kurz. Sie sind kein Ersatz für Ihre eigene Darstellung und sollten nur dann verwendet werden, wenn sie im Originalwortlaut zum Nachvollzug Ihrer Argumentation notwendig sind.

Setzen Sie Zitate gegenüber dem laufenden Text graphisch ab. Dies geschieht in der Regel durch Anführungszeichen, bei längeren Zitaten (länger als drei Zeilen) auch durch Einrückung und engeren Zeilenabstand. Zitate im Zitat werden in einfache Anführungszeichen gesetzt, auch wenn in der Vorlage doppelte Anführungszeichen verwendet werden.

**2. Verzeichnisse:** Stellen Sie am Ende Ihrer Hausarbeit sämtliche von Ihnen für die Arbeit verwendeten Materialien in übersichtlicher Listenform in einem **Quellenverzeichnis** zusammen. Verzeichnen Sie dabei wortsprachliche Quellen (z. B. **Sekundärliteratur**) ggf. getrennt von musikalischen Quellen (z. B. **Noten, Tonträger, audiovisuelle Medien**) und weiteren Quellenarten (z. B. **Bildwerke**).

Verwenden Sie ein eigenes Verzeichnis für Ihre sonstigen Hilfsmittel (z. B. KI).

Für die **bibliographische Beschreibung** Ihrer Quellen gibt es in der deutschsprachigen musikwissenschaftlichen Praxis zahllose Stile – anders als z. B. im anglo-amerikanischen Raum, in dem dies stärker vereinheitlicht ist. Den von uns für Arbeiten in Historischer Musikwissenschaft empfohlenen Stil entnehmen Sie den nachfolgenden Bemerkungen und dem beispielhaft am Ende des Leitfadens zusammengestellten Quellenverzeichnis.<sup>4</sup> Prinzipiell können Sie auch einem anderen Stil folgen, solange Sie das auf konsequente Weise tun und die wichtigsten Angaben enthalten sind.

Unter den **wortsprachlichen Quellen** werden selbstständige und unselbstständige Publikationen auf je unterschiedliche Weise bibliographiert. Als selbstständige Publikationen bezeichnet man z. B. Monographien und andere Buchveröffentlichungen, während unselbstständige Publikationen nur einzelne, jedoch in sich abgeschlossene Teile eines Bandes darstellen (z. B. Lexikonartikel, Aufsätze, die als Teil von Zeitschriften, Jahrbüchern, Kongressberichten, Festschriften oder ähnlichen Sammelpublikationen erschienen sind). Die für eine Titelaufnahme notwendigen Informationen entnehmen Sie bei Büchern in der Regel dem Titelblatt und deren Rückseite. In vielen Fällen kommen Sie dabei mit den folgenden Mustern aus:

---

<sup>4</sup> Innerhalb der Software *citavi* kann dafür z. B. der Stil der theaterwissenschaftlichen Zeitschrift *Maske und Kothurn* angewendet werden.

- **Selbstständige Publikationen:**

Schema: Name, Vorname: *Titel*. Ggf. *Untertitel*, ggf. Auflage, Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (ggf. Reihentitel, ggf. Band-Nummer).

Beispiel: Seeliger, Martin: *Soziologie des Gangstarap. Popkultur als Ausdruck sozialer Konflikte*, 2., durchgesehene Auflage, Weinheim: Beltz Juventa, 2022 (Hip-Hop Studies).

- **Unselbstständige Publikationen:**

Schema: Name, Vorname: „*Titel*. ggf. *Untertitel*“, in: *Titel*. Ggf. *Untertitel*, hg. von Vorname Nachname, ggf. Auflage, Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (ggf. Reihentitel, ggf. Band-Nummer), Angabe der ersten und letzten Seite.

Beispiel: Jeßulat, Ariane: „Zeigen, Anführen, Folgen. Schrift und Sozialität in praktischer Kontrapunktlehre im Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert“, in: *Musikalische Schrift und Gender. Praktiken – Diskurse – Perspektiven*, hg. von Gesa Finke und Julia Freund, Bielefeld: transcript, 2024 (Musik und Klangkultur, 66), S. 29–46.

### **Allgemeine Hinweise zum Bibliographieren in Verzeichnissen:**

- Grundsätzlich sollten Sie, genau wie im Fußnotenapparat, die Angaben in den Verzeichnissen einheitlich, konsequent und vollständig gestalten.
- Die Materialien werden innerhalb des jeweiligen Verzeichnisses alphabetisch nach dem Namen der inhaltsverantwortlichen Person (Autor\*in; Urheber\*in; Herausgeber\*in) angeordnet.
- Bibliographieren Sie mehrere Werke einer Person, so reihen Sie diese nach dem Jahr der Veröffentlichung.
- Bis zu drei Autor\*innen bzw. Herausgeber\*innen einer Publikation werden namentlich aufgeführt. Bei mehr als drei Namen wird nur der erste mit dem Zusatz u. a. genannt.
- Für Aufsätze in Sammelbänden: Sind Autor\*in und Herausgeber\*in dieselbe Person, genügt bei der Angabe über die Herausgeber\*innenschaft das Kürzel „ders.“ / „dies.“ / „des.“ (m/w/d).
- Bei zwei oder mehr Erscheinungsorten wird in der Regel nur der erste genannt.
- Auflagen werden erst ab der zweiten Auflage angegeben. Zusätze wie „erweiterte“ oder „völlig neu bearbeitete Auflage“ sind ebenfalls anzuführen.
- Durch Zusätze in eckigen Klammern [...] können über die standardisierte Titelaufnahme hinaus hilfreiche Informationen für die Benutzer\*innen bereitgestellt werden, wie z. B. eine nähere Beschreibung der Quelle, eine große Diver-

genz zwischen Entstehungs- und Publikationszeit (etwa bei Reprints oder Neuauflagen) oder die Übersetzung eines fremdsprachlichen Titels.

Gedruckte **Musikalien** werden grundsätzlich wie wortsprachliche Quellen zitiert. Soweit vorhanden, sollten Sie wissenschaftlich fundierte kritische Ausgaben verwenden, wie sie etwa in Gesamtausgaben vorliegen. Beispiele:

**selbstständig:** Steffani, Agostino: *Stabat Mater für Soli (ATB), gemischten Chor (SSATTB), Streicher und Basso continuo*, Neuausgabe, Wolfenbüttel: Mösel, 2003.

**unselbstständig:** Mozart, Wolfgang Amadeus: „Maurerische Trauermusik KV 477 (479<sup>a</sup>)“, in: ders.: *Orchesterwerke*, hg. von Wolfgang Plath, Kassel: Bärenreiter, 1978 (Neue Ausgabe sämtlicher Werke, IV/11/10), S. 11–22.

Das auf den folgenden Seiten enthaltene **Muster eines Quellenverzeichnisses** gibt Beispiele für die bibliographische Beschreibung einiger der gebräuchlichsten Quellensorten:

### Musikalische Quellen

- **Audiovisuelles Medium** (Beispiel im Verzeichnis: Waltz)
- **Notenausgabe** (Beethoven, Le Beau)
- **Tonträger** (Steckeweh)

### Wortsprachliche Quellen

- **Archivgut** (Osborne)
- **Aufsatz** (Asai, Benary, Gouk, Kholopov, Saint-Saëns)
- **Briefausgabe** (Glikman)
- **CD-Booklet** (Fuhrmann)
- **Editorischer Text in einer Notenausgabe** (Helms)
- **Internetquelle** (Rehding)
- **Lexikonartikel** (Auhagen)
- **Monographie** (Dürrnberger, Weißmann)
- **Sammelband** (Fanning)

### Weitere Quellen

- **Bildquelle** (Hogarth)

Ferner zeigt das beispielhafte Quellenverzeichnis, wie man durch Zusätze in eckigen Klammern [...] über die standardisierte Titelaufnahme hinaus hilfreiche Informationen für den Benutzer bereitstellen kann (s. o.):

- Nähere **Beschreibung** der Quelle (Dürrnberger, Fuhrmann, Osborne, Rehding)
- Große **Divergenz** zwischen Entstehungs- und Publikationszeit, etwa bei Reprints oder Neuauflagen (Dürrnberger, Saint-Saëns)
- **Übersetzung** fremdsprachlicher Titel (Glikman).

## Quellenverzeichnis

### Musikalische Quellen (Notenausgaben, Ton- und Videoaufnahmen)

- Beethoven, Ludwig van: *Symphonie Nr. 9 d-Moll Opus 125*, hg. von Beate Angelika Kraus, München: G. Henle, 2020 (Beethoven Werke, I/5).
- Le Beau, Luise Adolpha: *Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 34 (1885). Erstveröffentlichung*, hg. von Barbara Gabler, Kassel: Furore, 2000 (Furore-Edition 380).
- Steckeweh, Kyra: *Komponistinnen. Offizieller Soundtrack zum Film Komponistinnen gespielt von Kyra Steckeweh am Klavier*, CD, o. O.: Uniqueopia 2019.
- Waltz, Sasha u. a.: *Henry Purcell. Dido & Aeneas. Choreographic Opera*, DVD, o. O.: Arthaus Musik GmbH, 2005.

### Wortsprachliche Quellen

- Asai, Yuta: „Anton Weberns Streichquartett-Satz M 228 (1917). Zur Kompositionsproblematik größerer Formen in der freien Atonalität“, in: *Die Musikforschung* 70. Jg. Heft 1 (Januar–März 2017), S. 23–39.
- Auhagen, Wolfgang: Art. „Metronom“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, zweite, neubearbeitete Ausgabe, hg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 6, Kassel: Bärenreiter, 1997, Sp. 228–234.
- Benary, Peter: „Zur musikalischen Satztechnik in Theorie und Praxis um 1750“, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz* 1994, S. 71–85.
- Dürrnberger, Johann August: *Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbass-Lehre* [Reprint der Ausgabe Linz 1841 mit den handschriftlichen Eintragungen Anton Bruckners], kommentiert und mit einer Studie versehen von Daniel Hensel, Linz: Anton Bruckner Institut, 2017 (Anton Bruckner, 17).
- Fanning, David (Hg.): *Shostakovich Studies*, Cambridge: Cambridge University Press, 1995.
- Fuhrmann, Wolfgang; Oswald, Peter: „Anmerkungen zum frühen Wolfgang Rihm“, in: [Booklet zur CD] Trio Recherche: *Wolfgang Rihm, Musik für drei Streicher*, o. O.: Kairos, 1999 (0012042KAI), S. 3–7.
- Glikman, Isaak (Hg.): *Pis'ma k drugu. Dmitrij Šostakovič – Isaaku Glikmanu* [Briefe an einen Freund. Dmitri Schostakowitsch an Isaak Glikman], Moskva: DSCH, 1993.
- Gouk, Penelope: „Music and the Sciences“, in: *The Cambridge History of Seventeenth-Century Music*, hg. von Tim Carter und John Butt, Cambridge 2005 (The Cambridge History of Music), S. 132–157.
- Helms, Marianne: „Vorwort“, in: Joseph Haydn: *Verschiedene Gesänge mit Begleitung des Klaviers*, hg. von Marianne Helms, München: G. Henle, 1988 (Joseph Haydn Werke, XXIX/2), S. VII–XII.
- Kholopov, Yuriy: „Form in Shostakovich's instrumental works“, in: *Shostakovich Studies*, hg. von David Fanning, Cambridge: Cambridge University Press, 1995, S. 57–75.
- Osborne, Thomas: [Tagebuch] 1704–1712. Manuskript, London, British Library, Signatur: Add MS 28041.
- Rehding, Alexander, „Kann man die Geschichte der Musiktheorie dezentralisieren?“, in:

- [Blog] *kontrovers. Debatten zur Musikwissenschaft*, hg. von Sebastian Bolz und Moritz Kelber, <https://kontrovers.hypotheses.org/1998> (abgerufen am 10. 10. 2024).
- Saint-Saëns, Camille: „Die Oratorien von Bach und Händel“ [erstmals 1885], in ders.: *Musikalische Reminiszenzen* [übers. von Eva Zimmermann], hg. von Reiner Zimmermann, Leipzig: Philipp Reclam jun., 1978, S. 141–144.
- Weißmann, Adolf: *Die Musik in der Weltkrise*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1922.

### **Weitere Quellen**

- Hogarth, William: *The Laughing Audience* [Kupferstich, 1733], Exemplar: New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv.-Nr. 17.3.888-262 [Digitalisat auf der Seite *The Met*: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/392607>, abgerufen am 8. 10. 2024].

### **Weitergehende hilfreiche Tipps zur Planung und Durchführung Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit finden Sie bei:**

- Knaus, Kordula / Zedler, Andrea (Hg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München: Utz, 2012.
- Gardner, Matthew / Springfield, Sara: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel: Bärenreiter, 2014 (Bärenreiter Studienbücher Musik, 19).